

Alt = schlecht – die neue Formel im deutschen Fallschirmsport?

Gedanken zur „Lebensdauer“ von Reserve-Fallschirmen und Gurtzeugen von Ludwig Schmude

Alles fängt an mit der Frage : „Lufttüchtigkeit, was ist denn das?“

Wenn man in andere Länder blickt, ist die Antwort auf jeden Fall eine andere als in Deutschland. Im Ausland – allen voran Amerika, Frankreich und Großbritannien – wird, wenn die Reserve zum Packen gegeben wird, nicht nur die Reserve gepackt und die Packkarte ausgefüllt, sondern dann gilt die Lufttüchtigkeit für den Zeitraum bis zum nächsten fälligen Reservepackintervall (z. B. in England für 6 Monate und in den USA für 4 Monate).

Kurzer Zeitraum? Ja, doch dieser kurze Zeitraum dient dem Checken der Reserve und vor allem auch des Gurtzeuges, denn in 4 bzw. 6 Monaten machen einige Springer mal eben 300 oder mehr Sprünge.

In Deutschland ist das anders: Reserven werden auch hier gepackt (natürlich nur in lufttüchtige Gurtzeuge), und außerdem wird alle 2 Jahre von „noch qualifizierteren“ Fachleuten (Prüfer / Fallschirmtechniker) die Lufttüchtigkeit bestätigt (= Nachprüfung).

Macht das Sinn ?

Was passiert, wenn z. B. ein Headdowner morgen kaum abgebremst in die Reserve fällt? Die Reserve muss gepackt werden, ist schon klar. Sie und das Gurtzeug müssen vorher kontrolliert werden, auch klar. Und vielleicht 4 Monate später geht das Gurtzeug weg zur Nachprüfung ? Entweder ist die „letzte Einheit“ (Reserve und Gurtzeug) lufttüchtig zum Zeitpunkt der Packung oder nicht.

Ein ähnlich unverständliches Bild ergibt sich, wenn man die „Lebensdauer“ von Reservefallschirmen und Gurtzeugen im internationalen Vergleich betrachtet.

Es gibt einen großen internationalen Erfahrungsschatz der Amerikaner, Engländer und Franzosen. Die „Bibel“ der Rigger weltweit (inkl. Deutschland) ist das Dan Poynter's Manual. Im „Poynter“ wird die unveränderte Festigkeit von Nylongewebe bei sachgemäßer Lagerung auch nach 40 Jahren hervorgehoben.

In Deutschland wird daraus einfach: **15 Jahre und Schluss.**

Ohne Rücksicht auf Gesamtzustand und Historie des Gurtzeuges bzw. des Reservefallschirms. Für den Hersteller ist dies zwar von Vorteil, aber das war es auch schon.

Es kursieren immer wieder Gerüchte, in denen behauptet wird, z.B. Performance Designs gebe eine „Lebensdauer“ vor. Dem ist nicht so!! Ganz im Gegenteil: RUSTY VEST von Performance Designs (07. Mai 2002) legt Wert auf die Feststellung, dass es nicht der Haltung von PD entspricht, für einen Schirm eine zeitlich begrenzte Lebensdauer anzugeben, da es bei jedem Schirm auf die Lagerung, Historie und Handhabung ankommt. PD betont, dass die Entscheidung beim qualifizierten Rigger liegt und es *ungerecht* wäre, Schirme nur aufgrund des Alters abzuschreiben.

Was PD sehr wohl auf Anfragen aus Militärkreisen bestätigt hat, ist eine sog. „Life-Expectancy“ auf Fallschirme. Dies ist aber einer „Mindest-Lebenserwartung“ gleichzusetzen, die der Schirm hat, vorausgesetzt er erhält die nötige Pflege und Wartung.

Wie aus einer „Life-expectancy“ hier in Deutschland für den zivilen Bereich von einigen eine „maximale Lebensdauer“ gemacht wird ist mir ein Rätsel, oder doch nicht ?

Die BPA (Britisch Parachute Assoziation), die mit Sicherheit nicht für ihre progressive Haltung berühmt ist, hat Anfang der 90er Jahre die bis dahin geltende 18-Jahresregelung auf Reserven abgeschafft !! Begründung: Die Regel mache nur Sinn in Verbindung mit natürlichen Fasern, wie Seide und Baumwolle, also Materialien, die seit den siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts aus dem Herstellungsprozess gänzlich verschwunden sind, daher die Aufhebung aller Beschränkungen von der englischen Verbandsseite aus.

Ähnliches bei PISA (Parachute Industries of South Africa): PISA hat den deutschen Verbänden schriftlich gegeben, dass sie nichts gegen eine Nutzungsbegrenzung auf 15 Jahre habe. Dieses allerdings auf deutschen Wunsch, um den „neuen deutschen Regeln“ zu entsprechen. Ein Engländer, Amerikaner oder Franzose etc., der einen Schirm von PISA kauft, wird deshalb in seinem Manual keine Begrenzung finden.

WARUM NICHT?

Die Antwort findet sich sowohl im „Poynter“ als auch in der ausgeübten Praxis der Rigger und Verbände in England, Amerika etc. Denn sie entscheiden von Fall zu Fall, d.h. abhängig vom Zustand. So kann der Springer den Schirm oder das Gurtzeug 10, 15 oder 25 Jahre springen.

Ich habe mich in diesem Jahr verstärkt um internationale Kontakte bemüht, und alle ausländischen Gesprächspartner sind sich einig: In den letzten Monaten wurde – bewusst oder unbewusst – eine historische Chance vertan.

Warum geht der deutsche Fallschirmsport in diesem Punkt eigene Wege? Die Bestrebungen beim Lizenzwesen weisen doch (glücklicherweise) auch in Richtung internationale / europäische Vereinheitlichung.

Warum also nicht den Einsatz von Gurtzeug und Reserve abhängig machen vom wirklichen Zustand der Geräte?

Fragen über Fragen, aber eins ist sicher : Deutschland hat die lustigsten Regeln – mit Abstand!!

Vielleicht kommt ja als nächstes auch die 15-Jahresregelung für Springer? Jeder der länger als 15 Jahre springt, fliegt raus, weil er zu alt ist?

Bedeutet alt = schlecht, oder könnte ein „Check“ uns noch vorm „Altenteil“ retten?

Fragen oder Anregungen ?

Ich stehe gerne zur Diskussion bereit unter ludwigschmude@tiscalinet.de

(Ludwig Schmude, seit 1982 aktiver Springer, 2.500 Sprünge, Ausbilder und Fallschirmwart DFV)